

12. II. 1918

gelehrt hatte. Auch sein Einfluß, die allseitige, heisse Verehrung, die er bei allen Nationalitäten genoss, hatte diesen proletarischen Unterbau des Staates nicht zusammenhalten können. Das Unheil ging seinen Gang. Der wahnsinnige Krieg, gegen den im Verein mit dem großen Jean Jaurès Viktor Adler am kräftigsten gearbeitet und protestiert hatte, vernichtete das, was uns bisher Vaterland war. Alles verlor den Stoff; aufrecht stand Viktor Adler unter den Ruinen. Als der letzte Reichsrat der Völker Oesterreichs in heftigen Reden zu Ende ging, keiner mehr auf des anderen Rede achtete, keiner von Argumenten mehr etwas wissen wollte, hörten die Entworfenen noch einmal respektvoll auf; aus der Mitte des Saales schleppte sich ein alter Mann, ein Kranker, ein Sterbender, fast, nur gehobenen Rednertribüne. In diesem häßlichen Gestalt, das so schön werden konnte im Strahl menschlicher Güte, seiner Frau, öfterregischer Lebensbegeisterung, leuchtete das Licht dieses überlegenen Geistes auf. Er sprach seine Abschiedsworte an das untergehende alte Oesterreich. Sie waren streng, ernst, hart; Worte der Abrechnung. Aber es war Hoffnung darin, Glaube an das neue Leben, an die Zukunft. In einer schließlichen Wiedervereinigung der getrennten Völker hat Viktor Adler bis zuletzt nicht verzweifelt. Und seine ganze Liebe, die tiefste Sorge, die heisse Begeisterung seiner großen, heldischen Seele schenkte er in dieser feierlichen und schweren Stunde nicht dem Staat, nicht der Vergangenheit, sondern ihr, der heiligen deutschen Nation, deren treuer Sohn er gewesen ist. Das ganze Leben seiner deutschnationalen Studententage lebte von neuem auf. Wie? Diesen Mann hatten kurzlich Gegner einen Abtrünnigen, einen Volkseindringler idellen können? Seht trafen sie, die ihn bekämpft und beschimpft hatten.

Viktor Adler.

Die auf blutigem Schlachtfeld sich opfert — ach! nutzlos opfert —, ihre stummen Schatten beugen sich vor dieses reinen Gelben Antlitz. Er, wahrlich, ist einen Opfertod fürs Vaterland gestorben, freiwillig, mahnend, in unserer Größe.

Der herkrankte alte Mann war vor einigen Wochen aus Marheim heimgekehrt. Er sah ein wenig besser aus, sagte in seiner kausischen Art: „Ich bin prolongiert worden.“ Aber er wußte, und jedermann wußte, wie es um ihn stand. Buiel hatte dieses Herz ertragen: privates Unglück, Herzerkrankung, Schwächung und Verarmung, Kampf, Mühe, Sorge, Arbeit und Verantwortung ohne Grenze noch Maß, schließlich die furchtbaren Eindrücke des großen Weltunheils und die harten Aufregungen jenes Proletariats, da Friedrich Adler vor den Richtern stand, und „Aug“ in „Aug“ dem Vater gegenüber.

„Prolongiert.“ Er nahm halb zweifelnd an, daß er noch ein wenig weiterleben könne, hörte den Ärzten zu, wie sie von Schonung und Ruhe sprachen, nahm still wieder die ganze ungeheuerliche Arbeit auf sich, die Leitung einer großen politischen Partei, einer Tageszeitung. Ruhe? Schonung? Er war nicht der Mann, der in dieser Stunde darauf achten mochte. Um ihn ging die Welt unter, und an einer neuen zu kümmern war das Werk seines erlöschenden Lebens. Das alte Oesterreich, das er kritisiert hatte wie kein anderer, und geliebt wie wenige von den lauten Patrioten der Substanz und Feste, zerbrach vor unseren Augen. Viktor Adler muß es in seinem Herzen verloren gegeben haben, als ihm eines Tages seine internationale österreichische Arbeiterpartei in Stücke ging, die er gegründet und zur Größe heran-

gebrachte. In Deutschland verehrte ihn die gewaltige proletarische Partei, die sich aufschloß, die Leitung der Nation in ihre Hände zu nehmen, als einen ihrer größten Führer. Auch die ungebürdigen Jungen und Modisten, die gegen die bedächtige, maßvolle, konterbative Richtung dieses alten Kämpfers in Waffen standen, achteten ihn, liebten ihn. In den Ländern, die dem deutschen Volke jetzt feindlich sind, hatte sein Name einen hellen Klang. Wer, wie er, hätte uns helfen können? Frieden stiften. Gegenstände ausgleichen? Aber in diesem Vertrauen war eine große Bangigkeit. Man sah den Mann sterben, der retten sollte.

Glaube ist er dahingegangen. Königlich, Einige Tage vor seinem Tode verflüchtete ihn noch einmal persönliches Glück: den edelgearteten Sohn durfte er, einen vom Tode, vom idealistischen Opfertode Erhaltenen, an der geoffenen Pforte des Herzes noch einmal umarmen. Wie immer die Geschichte die Tat des Mannes beurteilen wird, den heute die junge Generation Europas so klammig umschließt, daß er seines edlen Vaters edler Sohn und Erbe ist, kann niemand bezweifeln. Bei beiden, trotz allen tiefen Gegensätzen, die gleiche heroische Kraft des Opfertums, der Hingabe an die Idee, der adeligen Unbedingtheit.

Großes und Schweres tat Viktor Adler noch in seinen historischen letzten Lebenstagen. Er erhob sich in der ersten Nationalversammlung des deutschen Volkes in Oesterreich und legte ein nationales und soziales Bekenntnis ab, in Worten, die man später in Denkmäler messeln wird. Er trat vor den letzten Kaiser von Oesterreich und lehrte im Namen des Volkes die Verantwortung ab für das Verbrechen dieses Krieges, für die Schmach dieses Waffenstillstandes. Und wenige Stunden, bevor uns dieses Licht erlosch, bekräftigte Viktor Adler den Leben gewordenen Traum seines Vaters, die soziale Reubildung des